SCHUTZPATRON DER SCHWEIZ

NIKLAUS VON FLÜE

Von den vierzig Heiligen in der Schweiz ist Niklaus von der Flüe, bekannt unter dem Namen Bruder Klaus, einer der wenigen aus der Innerschweiz und zugleich einer der Beliebtesten. Man kennt ihn hier und auch im Ausland. Bruder Klaus gilt auch als Schutzpatron der Schweiz, deshalb möchten wir das arbeitsame Leben und wundersame Wirken des Mannes aus dem 15 Jahrhundert hier vorstellen.

Von Ellen Baier

Jedes Jahr am 25. September wird seiner gedacht. Seine kleine Kapelle in der Ranft ist längst schon Pilgerort und auch die Feierlichkeiten zu „600 Jahre Bruder Klaus“ 2017 trugen mit dazu bei, das Andenken an den besonderen Mann aus dem Kanton Obwalden zu bewahren. Will man aber verstehen, warum ein Mann aus dem 15. Jahrhundert eine solche Wirkung auf die Menschen selbst im 21 Jahrhundert hat, dann muss man genauer hinschauen und etwas über das Leben und Wirken des Bruders Klaus erfahren.

Geboren wurde er als Niklaus von der Flüe 1417 im Flüeli, auf dem Gemeindegebiet von Sachseln, gestorben ist er als Bruder Klaus am 21.März 1487 im dem Hof nahegelegenen Ranft.

Wohlhabende Bauernfamilie

Niklaus stammte aus wohlhabendem Haus. Er hatte einen Bruder namens Peter, sie beide wurden als Söhne eines angesehenen Bauern mit grossem Hof geboren, wo sie auch aufwuchsen. Die neu eingeführte Käsewirtschaft verhalf manchem gewieften Bauern in der eher kargen Innerschweiz zu Wohlstand und einem guten Auskommen. Denn dank dem haltbaren Käse konnte die Milchwirtschaft plötzlich besser genutzt werden, denn der Käse liess sich über grössere Distanzen bis hin zu den Mittellandstädten verkaufen. Niklaus übernahm den Hof von seinem Vater und wirtschaftete gut darauf. Schon früh beteiligte er sich an der Politik, nahm sein Stimmrecht aktiv wahr und hat von

Das Wohnhaus von Niklaus von Flüe

1440 bis 1444 als Offizier am Alten Zürich-Krieg teilgenommen. Als er knapp dreissig Jahre alt war, 1445, beschrieb man ihn als rechtschaffenen, stattlichen und allseits beliebten Mitbürger.

Er wählte die damals fünfzehnjährige Dorothee Wyss zu seiner Braut. Sie zog mit ihm auf den Hof Flüe und übernahm die Führung des Haushalts, der Gemüsegärten, wachte übers Gesinde und versorgte auch alle Verwandten, die ebenfalls auf dem Hof lebten. Das war damals so üblich. Man heiratete nicht aus Liebe, sondern

um eine Familie zu gründen und dazu brauchte es ein Auskommen, das von Niklaus war gross und gut. Heute würde man wohl sagen, Niklaus von der Flüe war ein guter Unternehmer, sein Hof florierte.

Eigene Familie

Die Familie wuchs. Man weiss, dass Dorothee zehn Kinder gebar. Nur von fünfen kennt man die Lebensgeschichte, gut möglich, dass die unerwähnten Geschwister schon früh starben.

Die ältesten Söhne, Hans und Walter, machten wie der Vater politische Karriere, sie wurden beide Landammänner, sie bekleideten das höchste politische Amt des Kantons Obwalden, ihr Hof brachte gute Erträge und nährte die Nachkommen von Niklaus von der Flüe gut. Die beiden Töchter, Verena und Dorothee, heirateten nach Nidwalden. Der jüngste Sohn Niklaus wurde Priester und wirkte bis zu seinem frühen Tod 1503 als Pfarrer in Sachseln.

Politische Karriere

Niklaus seinerseits kümmerte sich nicht nur um Frau und Hof, er war auch aktives Mitglied der Gemeinde. Ab 1457 war er der Vertrauensmann der Pfarrei Sachseln und ab 1462 gehörte er dem Kleinen Rat an, dem höchsten politischen und richterlichen Führungszirkel des Kantons, damals noch Standes Obwalden.

Auf dem Zenit seiner Karriere legte Niklaus von der Flüe 1465 alle politischen Ämter nieder. Vielleicht hatte er genug von all dem Weltlichen, von den Rechtssprüchen, die er in seinem Amt fällen musste, von dem politischen Geplänkel und den Wirrnissen der Zeit.

Pilgerfahrt

Niklaus von der Flüe brach mit allem und wollte 50-jährig nun endlich sein zweites Leben als gottgefälliger Mann leben. Und so ordnete er seinen Nachlass. Er bat seine Frau darum, auf Pilgerfahrt gehen zu dürfen.

Dorothee war im Gegensatz zu ihrem Mann noch nicht alt, sie war gerade 35 Jahre alt und stillte noch ihr kleinstes gemeinsames Kind, den kleinen Niklaus. Wie schwer ihr diese Entscheidung gefallen sein muss, wissen wir nicht, aber eine Pilgerfahrt war damals ein sehr abenteuerliches Unternehmen, von dem man lange nicht und oft überhaupt nicht zurückkehrte. Doch Dorothee gab ihrem Mann das Einverständnis und er vermachte den Hof, das Haus und die Obhut der Familie seinen beiden ältesten Söhnen. Diese waren damals bereits erwachsen und ebenfalls verheiratet.

Am 16. Oktober 1467, nach der Ernte, kurz vor Wintereinbruch, machte sich Niklaus von der Flüe zu seiner gut vorbereiteten Pilgerfahrt auf. Er zog von Flüe Richtung Norden. Doch schon bald änderte er seine Pläne abrupt. Es ist überliefert, dass er in Liestal im Wald am Flüsschen Ergolz von heftigen Visionen heimgesucht wurde und daraufhin die Pilgerfahrt beendete.

Gepeinigt von den Visionen kehrte er unbemerkt von seiner Familie heim auf den Hof und übernachtete heimlich im Stall beim Vieh. Tags darauf begab er sich auf eine Alp. Dort erkannte er, dass er von nun an ein eremitisches Leben in der dem Hof nahe gelegenen Ranft führen wollte. Die Ranft war eine Hangterrasse im Melchaatobel nahe beim Flüeli.

Eremit in der Ranft

Er kannte die Ranft schon aus seiner Kindheit, hierhin zog es ihn als Erwachsenen auch immer dann, wenn er alleine sein wollte, um Herz und

Gedanken zu ordnen. Es war sein Ort des Rückzugs, der Stille und des Gebets. Freunde bauten ihm eine Kapelle und eine Klause. Bruder Klaus lebte insgesamt zwanzig Jahre in der Ranft und starb auch dort, auf dem kargen Boden seiner Klause. In seiner Klause führte er als Bruder Klaus ein intensives Gebetsleben. Der Schwerpunkt seiner Suche bildete das Leiden Christi. Aber Bruder Klaus war nicht nur ein Eremit, er war auch ein Mystiker und wurde immer wieder von intensiven Visionen heimgesucht. Schnell macht es im Tal die Runde, der Eremit isst nicht, er fastet ohne Unterbruch. Angeblich nahm er in den letzten 19 Jahren seines Lebens ausser der heiligen Kommunion nichts zu sich und trank lediglich Wasser. Dieses Wunder wurde durch den zuständigen Bischof nach einer Untersuchung bestätigt.

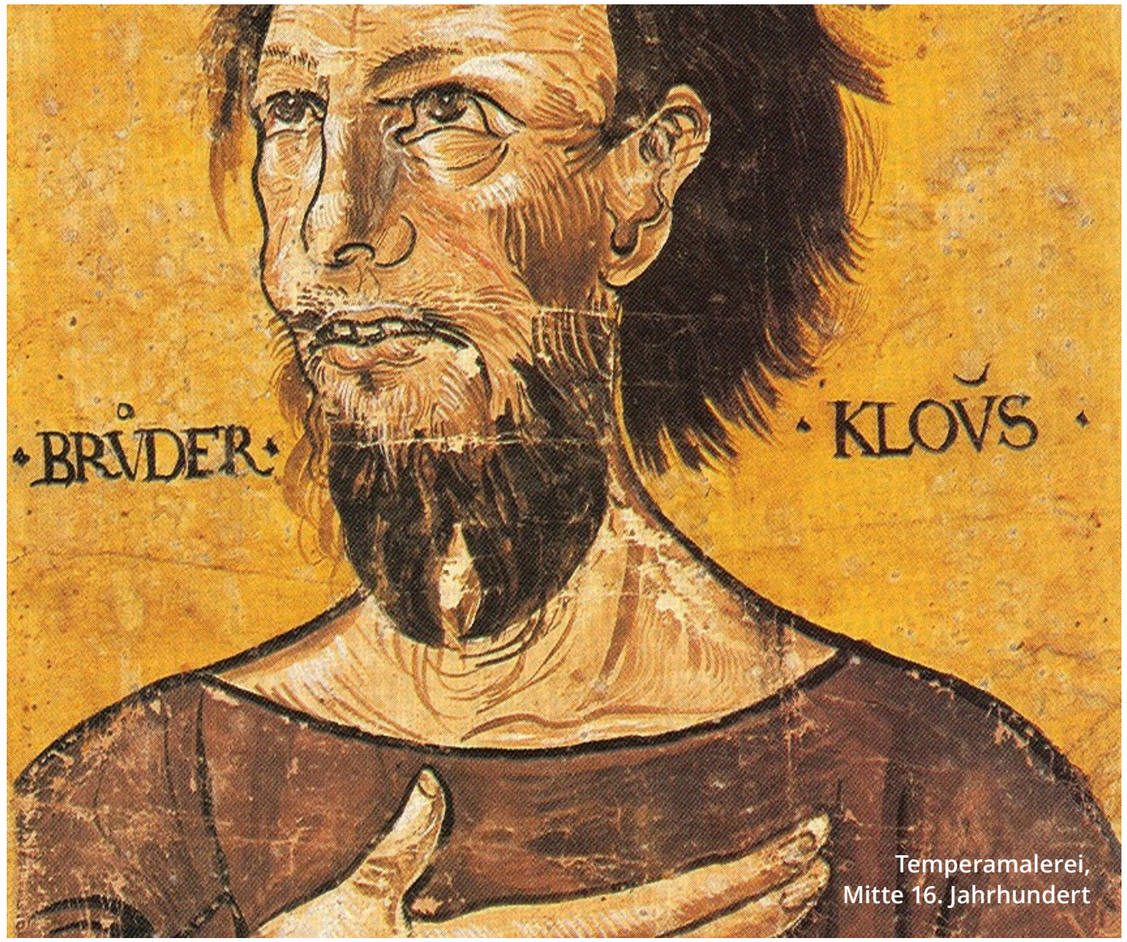
Ein Mann aus dem eigenen Volk, der als Bauer und Politiker seinen Mann stand und nun als wundersamer Eremit mitten unter ihnen lebte, das war faszinierend. In Scharen pilgerten die Leute auf die Ranft um Bruder Klaus um Rat zu bitten. Am Anfang kamen Freunde und Nachbarn, zumeist Bauern, vielleicht auch die Familie, aber sein Ruf drang immer weiter in die Welt hinaus. Bald schon sah man Theologen, Kirchenleute und Politiker aus dem In- und Ausland ins Ranft wandern. Ihre Besuche sind teilweise dokumentiert.

Obwohl Niklaus weder Lesen noch Schreiben konnte, korrespondierte er, indem er Briefe diktierte. Viele seiner Briefe sind erhalten. Weil er 1481, als die Eidgenossenschaft zutiefst zerstritten war, den entscheidenden Ratschlag gab, so dass anschliessend Frieden geschlossen wurde, gilt er seitdem auch als Friedenstifter. Ohne Bruder Klaus hätte die Eidgenossenschaft das 15. Jahrhundert nicht überdauert.

Bereits bei der Weihe der oberen Ranftkapelle, welche an die Einsiedlerzelle im Ranft angebaut ist, hatte der Weihbischof von Konstanz am April 1469 verfügt, «dass Bruder Klaus von Flüe nach seinem Tod in seiner Pfarrkirche begraben werden soll». Das war für einen Laien in ländlichen Gegenden absolut aussergewöhnlich und es zeigt die Bedeutung von Bruder Klaus bereits zu seinen Lebzeiten. Er wurde daher 1481 nach seinem Tod in der alten Pfarrkirche Sachseln beigesetzt. Zweihundert Jahre später, am 28. August 1679 wurde der Eichensarg mit den Gebeinen von Bruder Klaus in die neue Pfarr- und Wallfahrtskirche überführt.

Geblieben sind von ihm viele Erzählungen, mystische Visionen aber auch Gebete, eines davon soll er selber täglich gebetet haben:

Mein Herr und mein Gott,
nimm alles von mir,
was mich hindert zu dir.
Mein Herr und mein Gott,
gib alles mir,
was mich führet zu dir.
Mein Herr und mein Gott,
nimm mich mir.



Temperamalerei,
Mitte 16. Jahrhundert

Seligsprechung - Heiligsprechnung
Niklaus von Flües Grab in der Pfarrkirche Sachseln wurde schon bald nach seinem Tod zu einem der wichtigsten Pilgerorte der Schweiz. Im Jahre 1649 erteilte Papst Innozenz X. die Erlaubnis zur liturgischen Verehrung, was einer Seligsprechung entspricht. Seine Nachfolger bestätigten den Status und weiteten die Verehrung auf alle eidgenössischen Städte im Gebiet des Bistums Konstanz und der Kirchenprovinz Mainz aus.

Der bescheidene Bruder Klaus gilt als Schutzpatron des Kantons Obwalden und der Schweiz. Er ist aber auch Schutzpatron der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB), der Katholischen Landvolkbewegung (KLB), des Schweizerischen Studentenvereins und der Päpstlichen Schweizergarde. Die eigentliche Heiligsprechung erfolgte erst am 15. Mai 1947, also gut vierhundert Jahre nach dem Tod des Eremiten. Obwohl sein Todestag der 21. März war, wurde bei der Heiligsprechung durch Papst Pius XII. der 25. September als offizieller Gedenktag festgelegt. (am 21. März wurde bereits Benedikt von Nursia verehrt.)

Ausschlaggebend für die Heiligsprechung war sicher auch das Wunder von Waldenburg. Dort haben die Schweizer nämlich im Mai 1940 einen deutschen Angriff befürchtet. Doch statt die Flieger des Feindes erschien eine grosse, hell leuchtende Hand am Himmel. Für die Menschen war es klar, das war die schützende Hand des Landespatrons Bruder Klaus. Die Schweiz blieb vom Krieg verschont.